



## Ein letztes Mal ging es über die Planken – und wieder siegte Sigmund von Tirol

„Sie taten ein gutes Rennen und brachen manchen Speiß.“ Ein letztes Mal ging es über die Planken, ein letztes Mal krachten die Speiße gegen die Ritterrüstungen – und dann war es vorbei: Mit den Ritterspielen am frühen Sonntagabend endete

das offizielle Programm der Landshuter Hochzeit 2013. Und es war fürwahr ein krönender Abschluss. Noch einmal zeigten die Ritter, die Rolandreiter und die Ringelstecher mit ihren prächtigen Pferden unter dem Jubel der 8000 Zuschauer auf

dem Turnierplatz ihr Können. Und das war an diesem heißen Tag wahrlich nicht einfach, denn die Pferde agierten zum Teil sehr nervös, so dass manche Reiter große Mühe hatten, die Tiere im Zaum zu halten. Zusätzlich verabreichte die Holzfi-

gur „Roland“ den Reitern, die nicht exakt trafen, einen kräftigen Hieb. Und das kam gestern zum Vergnügen des Publikums nicht gerade selten vor. Das letzte Rennen über die Planken entschied zum zweiten Mal in Folge Sigmund von Tirol (Ludwig

Stempflhuber) für sich, der gegen seine Kontrahenten einige exzellente Stiche setzen konnte. Zur Belohnung durfte er erneut hoch zu Ross an der Seite von Herzog Georg und Prinzessin Hedwig den Platz verlassen. -bb-/Foto: cv



## An der Seite der edlen Tiere

80 Pferdeführer kümmerten sich in den vergangenen Monaten um die Pferde der Laho

Von Claudia Hagn

Auch für den braunen Herrn mit der langen Mähne ist heute die Laho vorbei: Das Paukenpferd muss nicht mehr an jedem Wochenende die Instrumente tragen, Fanfaren hören, Zuschauer beachten. Das große Pferd und seine rund 75 Kollegen waren mitunter die wichtigsten Darsteller bei der Hochzeit: Ohne die Tiere geht schließlich gar nichts beim Mittelalter-Spektakel, Rösser gehören dazu wie die Kostüme und die Musik.

Die Ritter, Ringelstecher, Rolandreiter und der polnische Adel hat seine eigenen Tiere – um alle anderen aber kümmern sich die Pferdeführer. 80 Mann sind direkt beim Zug dabei, 110 Köpfe zählt die Gruppe insgesamt mit Schmieden, Sattlern, Tierärzten und Marketenderinnen.

Seit Ende April wurde jedes Wochenende gearbeitet, seit Mitte Mai jeden Tag, sagt Josef Sichhart, stellvertretender Gruppenführer. Im Zeughaus-Stall wohnten rund 30 Pferde, wer am Zeughaus vorbeiging, wusste gleich: Hier sind seit Kurzem ein paar tierische Haupt-



Josef Sichhart auf dem ersten der Brautpferde, die den Wagen mit Prinzessin Hedwig ziehen. Ihn begleiten einige der 80 Pferdeführer.

darsteller untergebracht. Sie wurden in den vergangenen Wochen täglich auf der Turnierwiese bewegt. Rund 40 kamen jedes Wochenende aus ganz Bayern nach Landshut. Das große Ziel ist nämlich laut Sichhart, dass die Kutscher

ihre eigenen Pferde fahren – das funktioniere immer besser. Hauptächlich kommen die Tiere aus dem Bayerischen Wald, zum Beispiel aus Rinchnach oder aus der „Falter-Dynastie“. Viele imposante Kaltblüter stammen aus diesem Stall, sie gel-



Ein Paukenpferd braucht beim Festzug gute Nerven. (Fotos: hac)

ten als ruhiger als die schlankeren Warmblüter. Letztere werden gern nervös. Das Paukenpferd sah die Lage auf der Laho durch das gute Training meistens recht gelassen – er und die anderen Tiere der Kaiserlichen Fanfarenbläser stammen alle

aus einem Stall, kennen sich also gut. Das gibt ihnen Sicherheit; dennoch musste vor allem das Paukenpferd auf die unterschiedlichen Geräusche vorbereitet werden. Ein halbes Jahr vorher ging es los, erzählt Sichhart: Immer wieder wurde mit der Pauke trainiert, obwohl das Tier sowieso oft auf Umzügen am Start ist. Dennoch ist ein Festzug immer etwas Besonderes, weil man diese Kulisse nicht trainieren kann. Eine Herausforderung beim Zug sind der Brautwagen und die Sänfte. „Da müssen die erfahrenen Männer ran.“ Gern gehen die Rösser im Pulk mit befreundeten Tieren; sie wissen so, dass sie nicht allein sind. Was die Pferde vor allem erschreckt, sind plötzliche Geräusche von hinten: Können sie sich nicht darauf einstellen, werden sie schlagartig nervös. Die Pferdeführer versuchen dann, sie zu beruhigen. Bei dieser Laho ging alles gut – einmal blieben die Sänftenpferde im Stall; sie waren zu nervös, der Herzog musste auf dem Pferd reiten, anstatt in der Sänfte zu schauen. „Und wenn es uns zu heikel wurde, haben wir heuer Pferde rausgenommen“, sagt Sichhart.



## Ab in den Pranger!

Manchmal trifft es einen hart – und vor allem dann, wenn man nicht damit rechnet. So ging es auch einem Zunftmitglied am Freitagabend; noch bevor er sich lange versah, landete der „Grasober“ im Pranger auf der Landshuter Hochzeit. Beine und Kopf durch die Löcher, heißt es da, oben kommt der Balken drauf – und dann hängt man auch schon drin in der ziemlich unangenehmen Situation. Schon einige mussten unter lautem Gejohle von Zuschauern in und außerhalb des Lagerzauns in den Pranger,

manche wehrten sich äußerst standhaft, andere ließen das Ganze einfach mit sich geschehen: Schließlich ist Gegenwehr ziemlich sinnlos. Am Freitag waren die Pferdeführer die am längeren Hebel: Sie kümmern sich neben den Rössern auch darum, manch einen in den Pranger zu stecken. Oder wie es jemand im Lager ausdrückte: „Sie helfen nicht nur den Reitern auf ihr Pferd, sondern auch so manchem auf seinem hohen Ross unter Zuhilfenahme des Prangers wieder zurück auf den Boden der Tatsachen.“ -hac-



### Freitag

Dieser Tag jetzt und hier steht stellvertretend für alle Tribünenfeste der vergangenen drei Wochen: Was man da nicht alles zu sehen bekommen hat zwischen Dreifaltigkeitsplatz und Unterer Altstadt... Persönlicher Favorit meinerseits waren aber während der ganzen Zeit circa 15 junge Damen und Herren in Begleitung von drei Bierkästen. Sie sangen ziemlich laut ziemlich lustige Dinge, tranken peu a peu die Bierkästen leer – und hatten eine neuartige Variante der Flaschenkühlung in petto. Bei einem Kleidungsmarkt ganz in der Nähe hatten sie sich schwarze Sockenpaare gekauft (Größe 43 bis 46), die sie in einer Plastiktüte voller Wasser regelmäßig tränkten. Die nassen Einzelsocken zogen sie dann quasi als Manschette über die Flaschen, Stichwort Verdunstungskälte. Diese Methode der stromlosen Flaschenkühlung bekommt hiermit den Innovations-Preis der Laho verliehen. Weiter so. Und da sagt man, der heutigen Jugend fiele nichts mehr ein.

## Das Laho-Tagebuch

### Samstag

Ich gebe es zu: Ich bin kein „Wendy“, oder „Bille und Zottel“-Mädchen. Ich war nie eins und ich glaube, ich werde auch keins mehr. Mein Respekt vor Pferden ist groß, groß ist eigentlich noch untertrieben. Ihre in Sekunden abrufbare Schnelligkeit und ihr eigener Kopf machen mir ein wenig Angst. Doch bei dieser Landshuter Hochzeit habe ich mich meiner kleinen Pferde-Phobie gestellt – bei jedem Ritterspiel und bei allen Festlichen Spielen im nächtlichen Lager saß ich am Boden neben der Turnierwiese, die Grasbüschel der Wiesmahl flogen mir nach schnellem Vorbeigaloppieren nur so um die Ohren. Ich drückte mich oft an den Lattenzaun und versteckte mich hinter meinem Nebenmann oder meiner Nebenfrau. Einmal hat mir Kollegin Christina die Augen zugehalten – ich gebe es hiermit zu. Liebe Pferdefreunde da draußen, leider muss ich nach wie vor sagen: Mein Respekt ist nicht gesunken, sondern nur weiter gestiegen. Pferde sind toll – solange ich ihnen von Weitem winken kann.

### Sonntag

Gestern morgen, 8.46 Uhr, in der Altstadt herrscht wie in den Wochen davor lustiges Ansitzen für den Hochzeitszug. Von der Bierbank bis zum Sitzhöckerchen ist alles zu sehen. Ein Freund von mir kann es nicht fassen, dass um diese Zeit tatsächlich schon alle Plätze am Rand reserviert sind. Was er aber noch weniger fassen kann, sind die netten Männer mit Werkzeugen, die aus den Ritzen des Kopfsteinpflasters scharfkantigen Müll herausholen. Mit einem kleinen Kübel bewaffnet suchen sie akribisch nach Glascherben oder Kronkorken, die die nackten Füße der Zugteilnehmer verletzen könnten. Es gibt ja auf dieser Laho ein paar Anwärter für die Heldenauszeichnungen (allen Helfern hiermit ein großes Danke!), aber eigentlich müsste man den Herren in Orange auch einen Helden-Orden verleihen: Sonntagfrüh mit einem silbernen Kratzer das Altstadt- und Neustadtpflaster von den Spuren der Nacht zu säubern verdient nämlich auch das Buchskranzerl in Gold. Am Band. -hac-